

in dem es zu Verdächtigungen gegen diese neue Form der Auslegung gekommen war – sei es zur Selbstverständigung im Kreis der Skriptoren und Mönche des Klosters Corazzo oder S. Giovanni in Fiore, sei es auch als kurze Rechenschaft über das Unternehmen für Außenstehende. Daß die älteste handschriftliche Überlieferung der Werke Joachims, vor allem der Codex Padua 322, dann diesen Text nicht mehr enthält, ist nicht verwunderlich; diese erste Einführung war aus der Sicht des ältesten Skriptoriums kaum erhaltenswert, nachdem der Kommentar vollendet war. Aber Pergamente werden nicht weggeworfen, und daß wir immerhin noch sechs Zeugen des Textes besitzen, die ihrerseits eine längere handschriftliche Vorgeschichte haben, zeigt, daß auch dieser Text – wie der des Enchiridion – zwischen ca. 1190 und 1250 an vielen Stellen in Italien und Frankreich/England bekannt gewesen ist. Für diese weitere Verbreitung kann dann nicht mehr der auf Italien beschränkte Florenserorden verantwortlich gewesen sein; sondern man hat in erster Linie an den Zisterzienserorden und an die Franziskaner zu denken; das Fragment E entstammt ja nachweislich einer Spiritualienhandschrift, und der ganze Dresdner Codex D entstammt dem Kreis, der am „Evangelium aeternum“ interessiert war.

4. Der Aufbau des Textes

Der Text zerfällt in zwei etwa gleich lange Kapitel (Z. 1–332 und Z. 333–662), die in den Handschriften deutlich durch eigene Initialen voneinander abgehoben sind. Kapitel 1 schließt in der älteren Tradition ABC auch mit der gleichen Gebetsformel wie Kapitel 2.

I.

1. Die Apokalypse und die zeitlich-trinitarische Wiederherstellung der Gotteserkenntnis nach dem Sündenfall (Z. 1–57).

2. Der *Cursus praeteritorum temporum*: sechs Aetates mundi, sechs *aetatae* der 6. Aetas und ihre Enthüllung am Ende der jeweils fünften Aetas (Z. 58–134).

3. Die Enthüllung des Mysteriums der Aetates nach Rinde, Schale und Kern (Z. 135–332).

a. Die Rinde (S. 146–236): Es besteht eine Concordia zwischen der Zwölfzahl der Stämme Israels, von denen erst fünf, dann die sieben übrigen ihr Land zugewiesen erhalten, und der Fünfzahl der alten Patriarchatskirchen und Siebenzahl der kleinasiatischen Kirchen der Apokalypse. Zu diesen beiden Zeugnissen für die Concordia kommt als dritter Zeuge die